

schöpferische Einheit, in der Mann und Frau im gegenseitigen Austausch die Fülle des Menschseins gemeinsam leben, soll nach außen offen sein: in der Bereitschaft, freundschaftliche, berufliche, nachbarschaftliche Kontakte zu pflegen, im Wissen um die Aufgaben auch der verheirateten Frau in der Gesellschaft, sei es als Berufstätige oder zumindest als innerlich Anteilnehmende und Mitverantwortliche an der Gestaltung der Gesellschaft.

Gössmann geht es nicht um die „Abschaffung“ der alten christlichen Vorstellungen von Ehe und Familie, sondern um eine Deutung neuer Verhältnisse aus christlicher Sicht und den Hinweis auf die Möglichkeit christlichen Lebensvollzugs in der neuen dynamischen Gesellschaft, in der das alte Familienideal weithin nicht mehr lebbar ist.

Linz/Donau

Erika Meditz

**GASTGEBER KARL**, *Gotteswort durch Menschenwort*. J. M. Sailer als Erneuerer der Wortverkündigung. Ein Beitrag zur Geschichte der Kerygmata seit dem 18. Jahrhundert. (Wiener Beiträge zur Theologie, Bd. VII.) (317.) Verlag Herder, Wien 1964. Kart. S 118.-, DM/sfr 19.-.

Mit der Liturgieerneuerung ist auch eine Reform der Wortverkündigung notwendig geworden. In der Schriftpredigt soll das Gotteswort selbst mehr zur Geltung kommen, was Bischof Sailer von Regensburg schon um die Wende des 18. Jahrhunderts gefordert hat. Er kann daher heute im Streit der Meinungen theoretisch und praktisch manch guten Wink geben.

Die wertvolle Habilitationsschrift des Grazer Pastoraltheologen, der Sailer aus den Quellen und der reichen Literatur gründlich studiert hat, läßt uns den tieffrommen Bischof und seine entscheidenden Reformbestrebungen auf seelsorglichem, besonders auf homiletischem Gebiet erkennen. Die Grundfrage, inwieweit Sailer in seiner Pastoraltheologie und in seinen Predigten von der Materialkerygmata bestimmt ist, wird auf historisch-genetischem Weg beantwortet.

Der Autor folgt dabei der gleichen Methode, wie sie die bekannten Sailer-Forscher Geiselman, Fischer und Müller erprobt haben.

Nach einem Überblick über die christliche Verkündigung im Zeitalter des Barock und der Aufklärung bringt G. eine sehr interessante Analyse des theologischen Entwicklungsganges, in dem sich Sailer zu den echten Werten des Christentums und vor allem der Heiligen Schrift durchringen mußte, um sich dann mit aller Kraft für sie in der Seelsorge und vor allem in der Predigt einzusetzen. Im umfangreichen 3. Hauptteil schildert der Verfasser die ungeheure Geistesarbeit des Professors und Bischofs für die große Reform der Pastoraltheologie und Homiletik. Theoretisch und praktisch schulte Sailer seine Schüler in der Kenntnis der Heiligen Schriften und der Kirchenväter und führte sie so zu den gesunden Quellen und grundlegenden Themen der Offenbarung.

Aber auch über die Form der Predigt, Einfachheit und Anschaulichkeit, Betonung des Gemütes und praktische Anwendbarkeit für das Leben gibt Sailer klare Anweisungen. So ist dieser Teil wirklich eine kurzgefaßte Homiletik Sailer's, der im 4. Hauptstück Musterbeispiele aus der großen Zahl der Sailer'schen Predigten und Homilien folgen. Abschließend zeigt Gastgeber das Nachwirken der von Sailer ausgehenden Reform auf und verweist auf die noch heute wertvollen Gedanken, Ideen und Anregungen, die von der modernen Erneuerungsbewegung wieder aufgegriffen und weitergeführt werden sollen.

Gastgebers Werk ist streng wissenschaftlich gearbeitet, geht auf die letzten Quellen zurück und verarbeitet die gewaltige Literatur sehr selbständig. Ein übersichtliches Inhaltsverzeichnis, Personen- und Sachregister erleichtern das Nachschlagen. Die vielen Zitate aus Sailer's Werken und der großen Literatur über ihn machen die Lektüre und das Studium leicht und sehr angenehm, bereichern unser Wissen über die dringende Zeit des großen Bischofs und helfen uns, die gegenwärtigen Zeitströmungen zu verstehen und zu meistern, aber auch die neu aufgebrochenen Reformbestrebungen in Wort und Tat zu unterstützen.

Graz

Johannes List

**RUDIN JOSEF** (Herausgeber), *Neurose und Religion*. Krankheitsbilder und ihre Problematik. (166 S. und 33 Illustrationen.) Walter-Verlag, Olten und Freiburg im Breisgau 1964. Leinen.

Vorliegende Arbeit bringt vier Hauptreferate des Symposiums katholischer Psychotherapeuten in Zürich im Mai 1964.

Gion Condrau behandelt in seinem Artikel „Wesen und Bedeutung der Psychotherapie“ eingehend die Geschichte, Methode und Wirksamkeit der Psychotherapie. Zuständig sind beide, Arzt und Seelsorger. Jeder muß eine Gesamtschau über den Menschen haben. „Ein vertieftes Wissen um das Wesen der Menschlichkeit unseres Krankseins führt die Ärzte zur Erkenntnis, daß alle therapeutischen Bemühungen fruchtlos bleiben, wenn das menschliche Seelenheil nicht miteinbezogen ist“ (56). Die Psychotherapie umfaßt den Menschen in seiner Ganzheit, sie hilft den unterdrückten Schichten zum Durchbruch. Eine Scheidung in Körper und Seele gibt es nicht. Die liebende Grundhaltung schließt auch Weltanschauung ein, „eine Metaphysik, ohne die der Arzt gar nicht würde helfen wollen“ (57). Das Referat ist von tiefer Einsicht, grundlegender Sachlichkeit und hohem Ethos getragen.

Josef Rudin charakterisiert im ersten Teil seines Referates: „Psychotherapie und religiöser Glaube“ die Funktionen des Glaubens als Urfunktion, als integrierendes Element des Menschen, als Grundlage seiner Kontaktfähigkeit, als Kraft der Seele, die den ganzen Menschen prägt. Er zeigt die konstitutiven Merkmale des dogmatischen Glaubens kurz auf. Im zweiten Teil, den